

Flussregenpfeifer an der Baar-Donau

von HELMUT GEHRING

Der Flussregenpfeifer ist ursprünglich ein Brutvogel an unverbauten natürlichen Flüssen in Europa. Er besiedelt dort vegetationsfreie Kies- und Sandbänke. Dieser Lebensraum ist selten geworden. Aktuell versucht man auch an der Donau auf der Baar durch verschiedene Renaturierungsmaßnahmen geeignete Lebensräume für den Flussregenpfeifer zu schaffen; durchaus erfolgreich. Allerdings währt der Erfolg nicht lange. Die noch vorhandene Flussdynamik verhindert die natürliche Vegetationsentwicklung nicht, so dass die zunächst geeigneten Bruthabitats durch Uferföhricht und Weiden überwachsen werden.

Kiesgruben, Großbaustellen oder Industriebrachen sind für ihn Lebensräume aus zweiter Hand geworden. Hier findet der kleine Watvogel auch bei uns ihm zusagende Lebensbedingungen. Auf der Baar brüten aktuell regelmäßig zwei bis fünf Paare an den Riedseen und an der Donau.



Renaturierter Donauabschnitt an der Baar-Donau bei Donaueschingen.

Hier brüteten 2014 bis 2016 Flussregenpfeifer erfolgreich. Fotos: Helmut Gehring.

Protokoll einer Brut des Flussregenpfeifers

Die Beobachtungen stammen bereits aus dem Frühsommer 2012 von einer ehemaligen Industriebrache beim Pfohrener Riedsee, die teilweise als Bauschutt-Recycling-Anlage genutzt wurde. Die Regenpfeifer waren an den Lkw-Verkehr auf dem Betriebsgelände gewöhnt und wurden von mir aus dem Auto heraus beobachtet und fotografiert. Das Regenpfeiferpaar zeigte keinerlei Scheu vor meinem Auto, sehr wohl aber Menschen gegenüber. Die Biologie und die Bestandsentwicklung des Flussregenpfeifers auf der Baar sind im Band 39 dieser Schriftenreihe ausführlicher dargestellt (GEHRING 1996).

Ende März

Ein Männchen erscheint im Brutgebiet. Es hält sich zunächst hier nur zeitweise auf und fliegt zur Nahrungsaufnahme an die nahe gelegene Donau.



Mitte April

Zwei Männchen umwerben ein Weibchen, das noch graubraune Federn des Schlichtkleids im Gesicht trägt. Gegen Ende des Monats zeigt ein Paar eindeutiges Revierverhalten: „lautstarke“ Verfolgungsflüge über dem Brutgebiet.



3. Mai

Brutablösung – die Luft ist rein. Noch ist das Gelege unvollständig. Das Männchen hält sich ständig in unmittelbarer Nähe zum Weibchen auf.

4. Mai

Noch fehlt ein Ei. Wiederholt nähert sich das Männchen dem Weibchen, bis es letztlich zur Paarung kommt.

8. Mai

Das Gelege ist vollständig. Es besteht aus vier spitzovalen Eiern. Ein Nest baut der Flussregenpfeifer nicht. Er legt seine Eier in eine Bodenmulde, die er allenfalls mit kleinen Steinchen oder



trockenen Pflanzenresten auslegt, wobei „auslegen“ wohl nicht der richtige Begriff ist: Das Männchen und das Weibchen werfen mit ihrem Schnabel das „Nistmaterial“ einfach in die Richtung der Nestmulde.

10. Mai

Im Abstand von etwa hundert Metern vom brütenden Weibchen sucht das Männchen nach Nahrung und ruht sich aus. Es bevorzugt die Wasserpfützen, die nach den starken Regenfällen Anfang Mai entstanden sind.

Ein Angler hat auf seinem Weg zum Riedsee das brütende Weibchen aufgescheucht. Duckend hat es sein Gelege verlassen und kommt nach kurzer Zeit zurück. Durch „Verleiten“ und „Scheinbrüten“ versucht das Männchen den Störenfried vom Gelege wegzulocken. Es stellt sich „flügelahm“ und tut so, als würde es brüten. Gut getarnt brüten Männchen und Weibchen abwechselnd.



18. Mai

Nach zwei Stunden löst das Weibchen das Männchen beim Brüten ab.

29. Mai

Innerhalb von 4 Stunden schlüpfen alle vier Küken:

8:30 Uhr: Ein fast trockenes Küken liegt in der Nestmulde.

9:30 Uhr: Das zweite Küken schlüpft. Die Eischalen werden vom Weibchen und Männchen sofort aus der Nest-

nähe entfernt. Die übrigen zwei Eier zeigen deutliche „Bruchstellen“.

10:45 Uhr: Das Männchen hudert das erstgeschlüpfte Küken in etwa 8 m vom Nest. Das Weibchen sitzt über den nun 3 frisch geschlüpfte Küken. (*hudern: vogelkundlicher Fachausdruck = schützend unter die Flügel nehmen.*)

12:30 Uhr: Das Männchen führt das erstgeschlüpfte Küken zur Nestmulde zurück, wo nun alle vier Küken von der Mutter gehudert werden. Die Küken sind etwa vier Stunden alt. Als Nestflüchter beginnen sie ihre Umwelt zu erkunden. Zum Teil ist der Eizahn noch gut zu erkennen.





31. Mai

Das Weibchen warnt: Ein Turmfalke jagt im Gebiet der Regenpfeiferfamilie. Die Küken ducken sich und vertrauen ihrer Tarnung.

8. Juni

Es regnet. Beide Elternvögel, hier das Weibchen, bieten den Küken Schutz vor Nässe und Kälte.



15. Juni

Die jungen Flussregenpfeifer gedeihen gut. Es sind allerdings nur noch drei.



21. Juni

Ein Jungvogel mit gut entwickelten Schwungfedern im Bereich der Nestmulde unternimmt erste Flugversuche. Das Weibchen hält sich in unmittelbarer Nähe auf. Wo sind die anderen Jungen?



Es herrscht Unruhe im Regenpfeiferrevier. Das Männchen versucht Krähen abzulenken. Ein „neues“ Paar zeigt eindeutiges Revier- und Balzverhalten auf der Industriebrache. Noch sind die Handschwingen stärker als die Armschwingen ausgeprägt.

22. Juni

Über Nacht hat es geregnet. In den entstandenen Wasserlachen sucht der junge Regenpfeifer sehr erfolgreich nach Schnakenlarven.

26. Juni

Das Männchen, das Weibchen und ein Jungvogel pflegen ihr Gefieder. Danach fliegt das Weibchen zusammen mit dem Jungvogel Richtung Pfohrerer Riedsee. Zumindest ein junger Flussregenpfeifer ist also flügge geworden.



Autor

HELMUT GEHRING

Die Watvögel, wozu der Flussregenpfeifer gehört, liegen Helmut Gehring besonders am Herzen. Seit nun über 40 Jahren befasst er sich intensiv mit dieser attraktiven Vogelordnung.

Königsberger Straße 30
78052 Villingen-Schwenningen
Gehring.vs@t-online.de

Literatur

HELMUT GEHRING (1996):

Der Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*) – eine neue Brutvogelart im Schwarzwald-Baar-Kreis. In: Schriften der Baar 39 (1996), S. 83–91.